

# Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.  
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:  
Monatlich 3.40 Pengö (kann Zuführung ins Haus).

Unabhängiges politisches  
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.  
Erscheint mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen  
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

## Der Kampf in den Karpathen

Berlin, 18. Sept.

Die jüngsten Angriffe der Russen gegen die Nordkarpathen geben in Berlin Veranlassung, auf die seit Wochen wiederholten Versuche der Russen, die Karpathen zu forcieren, einzugehen.

Die Karpathen bilden einen großen von Norden über Osten und Süden laufenden Bogen, der nach Westen hin offen ist. Das Gebirge selbst erstreckt sich in einer Breite von 150 bis 400 Kilometer und hat eine Höhe bis zu 2000 Meter. Wie ein natürlicher Wall schützen die Karpathen die Theiß-Ebene. Politisch haben am Karpathenraum drei Länder Anteil: Im Norden die Slowakei, im Zentrum Ungarn und im Südosten Rumänien.

Die russischen Angriffe richteten sich zunächst aus den Räumen von Pzemysl, Lemberg und Kolomea heraus von Nordosten her auf die Waldkarpathen, und zwar in besonderem auf den Bestiden-Paß, südwestlich von Lemberg und auf den Tartaren-Paß westlich von Kolomea.

Nach dem rumänischen Verrat waren die Russen in der Lage, vom Sereth aus unmittelbar die Ostkarpathen anzugreifen und von Ploesti aus unter Ausnutzung des rumänischen Gebietes auch von Süden her den Versuch zu machen, die Karpathen zu forcieren. Da die in letzter Zeit gewachsene Spannung zwischen Ungarn und Rumänien dazu geführt hatte, daß die Rumänen ihre Grenze in Siebenbürgen durch Truppen schützten, standen die Pässe der Südkarpathen nach dem rumänischen Verrat den Russen offen. Nunmehr ging der Kampf um die Karpathen in drei Abschnitten vor sich.

1. In den Südkarpathen waren die beiden Hauptpässe, der Predeal-Paß von Ploesti nach Kronstadt und der Roteturm-Paß von Krajowa nach Hermannstadt in rumänischer Hand. Sie standen demnach auch den Russen zur Verfügung. Es waren in erster Linie ungarische Truppen, die in diesem Raum den Rumänen und Russen entgegentraten und durch ihre hartnäckigen Angriffe Erfolge erringen konnten.

2. Der Mittelabschnitt der Karpathen reicht von dem südöstlichen Vorprung des Gebirges bis zur Schwelle der Bistricza. In diesem Abschnitt kam es nach dem rumänischen Verrat zu den ersten sehr hartnäckigen russischen Versuchen, über den Dstoz-Paß tiefer in ungarisches Gebiet vorzudringen. Es gelang den Russen auch etwa 10 bis 15 Kilometer nach Ungarn hineinzukommen. Sie wurden dann jedoch von deutschen und ungarischen Truppen aufgefangen und in jähen Angriffen zum Teil zurückgeworfen. Gegenwärtig versuchen die Russen den nördlich vom Dstoz-Paß gelegenen Bétás-Paß zu forcieren. Ihre Angriffe blieben jedoch ohne Erfolg.

3. Der dritte Abschnitt der Karpathen umfaßt die Wald- und Nord-Karpathen vom Tartaren-Paß bis zu den Pässen, die von Ungarn nach Gorlice, Tarnow herüberführen. In diesem Abschnitt haben die Russen nunmehr die Angriffe vor allem auf den Dukka-Paß von Krosno aus wieder aufgenommen. Diese Angriffe richten sich gegen das Gebiet der Slowakei.

Zwischen der Türkei und Bulgarien ruht der Post- und Telegraphenverkehr.

## Schwerer Luftangriff auf Budapest

MIT meldet: Am 17. d., vormittags, griffen starke feindliche Luftstreitkräfte Budapest und Umgebung andauernd an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Es waren auch materielle Schäden zu verzeichnen. Vereinzelt Bombardierungen werden auch aus der Provinz gemeldet. Die Flak schoß 10 Feindbomber ab.

Budapest, 18. Sept. Sonntag abends wurde die Hauptstadt abermals von Feindbombern angegriffen. Heute vormittags fand in Budapest ein neuerlicher Fliegeralarm statt.

Im Laufe der Vorwoche wurden gegen die Hauptstadt und mehrere Provinzstädte Terrorangriffe unternommen. Die ungarische Flak schoß 47 Feindmaschinen ab.

Wie MIT meldet, verloren bei den Angriffen auf die Hauptstadt Mittwoch und Donnerstag 28 Personen das Leben. Die Zahl der Verletzten beträgt 68.

Budapest, 18. Sept. Wie der Chef des ungarischen Generalstabes meldet, haben ungarische Truppen im Abschnitt Arad-Magyvarad feindliche Streitkräfte bis zur Linie Lippa-Drohsjén-Bérenyes zurückgedrängt. Südlich Kolozsvár sind große Abwehrkämpfe im Gange, die sich gegen überzahligen und mit vielen Panzern ausgerüsteten Feind richten. — Torda und Marosvásárhely werden entgegen allen anderslautenden Nachrichten von den ungarischen Truppen fest gehalten. Unsere Truppen wurden von der ausgedehnten und schwer zu verteidigenden Székler Grenzlinie auf eine kürzere Front zurückgenommen. In den Nord- und Ostkarpathen beiderseitige intensive Aufrüstungstätigkeit.

Berlin, 18. Sept. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, versuchte der Feind beiderseits von Nachen durchzubrechen. Der Angriff in südlicher Richtung wurde abgeschlagen. Besonders heftige Kämpfe fanden im Raum von Stolberg statt. Unsere Gegenangriffe werden nordwestlich Eghernach über den Sauerfluh erfolgreich vorgetragen. Beiderseits Nancy halten die schweren Abwehrkämpfe an. — Eine Reihe von Stützpunkten und Widerstandsnestern in Brest selbst leistet nach Vernichtung der Stadt noch immer Widerstand.

## Erfolgreiche Gegenstöße

In Siebenbürgen haben deutsche und ungarische Truppen zwischen Torda und Marosvásárhely starke bolschewistische Angriffe abgeschlagen. — Eigene Luftangriffe haben den feindlichen Nachschub nachhaltig gestört. Viele Fahrzeuge wurden vernichtet. Zwischen Sanok und Krosno hat der Feind unter Heranziehung neuer Kräfte die Angriffe fortgesetzt. Sie wurden abgewiesen und zum Teil im Gegenangriff aufgefangen.

An der italienischen Front haben die Angelfaschen ihre Angriffe auch Samstag fortgesetzt. Diese haben ihr Ziel nicht erreicht. Der feindliche Verlust ist hier überaus empfindlich. Der Monte Veruca wurde im Gegenangriff wieder in unseren Besitz gebracht. An der Adriaküste wurde der feindliche Vorstoß in Richtung Rimini abgewiesen. Hierbei wurden 35 Feindpanzer abgeschossen.

## Die Regierung Zankoff an das bulgarische Volk

Berlin, 18. Sept. Gelegentlich der ersten Sendung des national-bulgarischen Rundfunks richtete der Minister für Unterricht und Propaganda der bulgarischen Nationalregierung Christo Zankoff ein Aufruf an das bulgarische Volk, in dem er scharf mit den Verrätern am bulgarischen Volk abrechnete, deren dumme Leichtfertigkeit Bulgarien in die Arme des Bolschewismus geworfen habe.

Der Bolschewismus bemüht sich bereits nach und nach den ganzen geistigen und materiellen Gehalt des bulgarischen Volkes und des bulgarischen Staates zu beherrschen. Wenn die Pseudoregierung in Sofia heute die Worte Volksregierung, Volkstum und Volksgewalt im Munde führe, so seien dies nur verzügelte Köder, um allmählich das vaterländische Gefühl eines jeden Bulgaren abzustumpfen und ihn so unbemerkt mit dem schweren Joch des bolschewistischen Regimes zu verfühnen. „Doch ihr werdet sehen,“ so sagte der Minister weiter, „wie das ganze bulgarische Volk eines Tages erwachen wird, obdachlos, beschlos, brotlos, seiner elementarsten Freiheiten beraubt, und zu Sklaven und Agenten des russischen Bolschewismus herabgewürdigt.“

„Bulgaren und Bulgarinnen! Als ersten Schritt der Tätigkeit der nationalen Regierung werdet ihr unsere Regierungs-erklärung hören, die in einem Manifest an das bulgarische Volk ausgedrückt ist, welches in kürzester Zeit vom Ministerpräsidenten bekanntgegeben werden wird. In diesem Manifest werdet ihr das Wort des nationalen Bulgariens hören. Das nationale Bulgarien beginnt nun seinen schweren, ruhmreichen Weg zur Befreiung. Schwer, weil alle defätistischen und demagogischen Kräfte der heutigen aufgezogenen Macht überwunden werden müssen, doch ruhmreich, weil er ein Weg des Kampfes, der Opferbereitschaft, der Heldentaten ist, ein Weg, der das Vermächtnis der kämpferischen Nation der Vergangenheit ist. Bulgaren! Formell ist das nationale Bulgarien durch Dekrete, Befehle und Verordnungen der heutigen verwirrten Staatsgewalt unterdrückt, doch es lebt in dem Bewußtsein und im Herzen aller guten Bulgaren, die zu kämpfen und zu sterben wissen und die niemals Agenten und Sklaven des sowjetischen Bolschewismus sind und niemals sein werden.

Es lebe das nationale Bulgarien!“

## Das Abgeordnetenhaus wurde zusammengerufen

Budapest, 18. Sept. MIT meldet: Das Abgeordnetenhaus wurde für Donnerstag, den 21. d., zu einer Sitzung einberufen. Im Rahmen der Sitzung wird das Allerhöchste Handschreiben des Reichs-

verweisers verlesen und auch die Regierung stellt sich dem Plenum vor. Der Regierungschef wird eine Erklärung abgeben. Das Oberhaus wird am gleichen Tage eine Sitzung abhalten.

## Sowjettruppen sind in Sofia einmarschiert

Stockholm, 18. Sept. Wie der Mostauer Rundfunk meldet, sind sowjetische Truppen am 16. d. in Sofia einmarschiert. (MIT)

seit 1940 tätig waren, auf, sich zwecks Verhaftung sofort zu melden. Einige Minister sind geflohen. Mehrere haben sich erschossen.

Belgrad, 18. Sept. Der Generalstab der bulgarischen Miliz forderte die gewesenen Minister und Abgeordneten, die

Durch „B 1“ sind bisher in London 23.000 Häuser zerstört worden, meldet London.

Am nördlichen Abschnitt der Ostfront hält die erbitterte Abwehrschlacht an. — Nördlich Bauste sind Gegenangriffe im Gange. Hier wurden in den letzten drei Tagen 234 Feindpanzer abgeschossen. Der Gesamtverlust an feindlichen Flugzeugen betrug allein am Samstag 96 Maschinen.

Wie der deutsche Heeresbericht meldet, wurden am Samstag auf Bremen, Alop-penburg und im Raum zwischen Braunschweig und Rhein, ferner im ungarischen Hoheitsgebiet, im Raum von Debrecen, Bomben geworfen.

Berlin, 18. Sept. Der bolschewistisch-rumänische Druck in Siebenbürgen bedeuert sich. Feindliche Angriffe wurden unter Abschluß von 13 Kampfwagen abgewiesen. Ein ungarischer Panzerverband griff die Flanke rumänischer Streitkräfte an und rollte deren Stellungen auf.

Berlin, 18. Sept. In Brest finden heftige Straßenkämpfe statt. Am holländischen Küstengebiet gelandete feindliche Fallschirmjäger wurden zum Teil vernichtet, teils verfolgt.

Berlin, 18. Sept. Auf der ganzen Linie zwischen dem Scheldedelta und am Albertkanal bis zur Burgundischen Pforte ist eine Front in Bildung begriffen gegen die der Feind nun zu neuer Schlacht aufmarschieren muß, was Umgruppierungen und Nachschubordnung voraussetzt.

## Haftbefehl gegen Bétain

Genf, 18. Sept. Nach einer Meldung aus London hat François de Menthon, der französische Justizminister, einen Haftbefehl gegen Marschall Bétain sowie gegen eine Reihe von bekannten Diplomaten erlassen, darunter gegen den ehemaligen Botschafter in Washington Hays.

## London meldet „B 1“-Beschuß

Stockholm, 18. Sept. Reuter meldet: In den frühen Morgenstunden des Samstags entfaltete der Feind wiederum seine Angriffstätigkeit durch Einsatz von „fliegenden Bomben“, die gegen die süd-englischen Grafschaften sowie den Londoner Raum abgeschossen wurden.

Den längsten und andauerndsten Artilleriebeschuß dieses Krieges erlebten Dover und die angrenzenden Gebiete der englischen Südküste in den letzten 24 Stunden, wird am Freitag mittags amtlich aus London bekanntgegeben.

## Churchill und Roosevelt

gaben in Sachen der Konferenz zu Quebec eine Erklärung ab, in welcher festgestellt wird, der Europakrieg trat in seine letzte Phase.

### Der Lehrkörper der städt. Musikschule

Das Lehrerkollegium der städtischen Musikschule besteht aus dem Direktor Josef Horváth und den Pädagogen Frau Dr. Paul Hernfeld, Frau Bella Dessewffy-Horváth, Emilie Hanifsel und Franz Gombás. Die Unteroffizialpflichten wurden Karl Groß übertragen.

### Militärdokumente sind auf Aufforderung vorzuweisen

Im Amtsblatt erschien eine Regierungsverordnung, laut welcher männliche Personen im Alter von 18 bis 48 Jahren ihre Militärdokumente stets bei sich tragen sollen, um sie auf Aufforderung vorzuweisen zu können. Personen, die über solche Dokumente nicht verfügen, mögen sich an das zuständige Volksbewegungsamt wenden.

### DER LANDWIRT

Im Bericht: Ein Rundschreiben des Landwirtschaftsministeriums an die beteiligten Behörden sieht zwecks rechtzeitiger Durchführung der Ernte- und Herbstherstellungsarbeiten die Organisation der gegenseitigen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft vor. Man geht davon aus, daß allenthalben der Mangel an Arbeitskräften recht spürbar ist, daß in der Regel von außerhalb kein Ersatz beschafft werden kann und daß infolgedessen die am Ort vorhandenen menschlichen, tierischen und maschinellen Arbeitskräfte voll ausgenützt werden müssen. Daher soll in allen Städten und Gemeinden die gegenseitige Arbeitshilfe allgemein organisiert werden. Jeder Bewohner dieser Ortschaften kann dazu verpflichtet werden, außer seiner eigenen Arbeit auch für andere Arbeit zu vollbringen oder gewisse Arbeiten mit anderen gemeinsam durchzuführen. Ebenso muß er seine Maschinen, Geräte, Gespanne und Kraftwagen zur Verfügung stellen, wenn die Durchführung der erwähnten Arbeiten mit anderen gemeinsam erfolgen soll. Gegen Zuwiderhandlungen sind Strafen, unter Umständen auch Internierung vorgesehen. Vor allem soll die Hilfeleistung den militärdienstleistenden Personen und den Kriegsbeschädigten zugute kommen. Zur Durchführung soll in jeder Gemeinde eine Kommission aus drei Personen gebildet werden, die nicht nur die Arbeitskräfte in dem betreffenden Ort organisiert, sondern auch dafür sorgt, daß überschüssige Arbeitskräfte dorthin überführt werden, wo sie gebraucht werden.

### ELITE-MOZGÓ

Vom 15. bis 19. September, Freitag bis Dienstag: Der neueste ung. Filmklager Lejtón (Auf schiefer Bahn)

Interessante, an dramatischer Spannung reiche Handlung gibt dem Film seinen wertvollen Charakter. — Hauptrollen: Szilágyi Szabó Eötvös, Timár József, Gregus Joltán, Ján Béla, Harányi Rezső, Török Alona. Vorstellungen um 1/4, 1/2 und 1/8 Uhr. Sonntag auch um 1/2 Uhr.

## Drei um Tonina

Originalroman der „Dedenburger Zeitung“ von Marie Schöppel, Wien.

„Ach, sprich nicht so, es zerreißt mir das Herz!“  
Hugo, der lautlos eingetreten war, erfaßte nun die Hand des tieferschrockenen Mädchens. „Und wenn sich eine ganze Welt wider uns zusammenrotten würde, ich fühle mich stark genug, dich zu verteidigen!“  
„Du Güter,“ flüsterte Tonina bewegt, der ein Blick auf Wilhelm sagte, daß er ohnedies um ihr Geheimnis wußte, „du darfst aber auch nicht vergessen, daß man selber alles ausführen kann, wenn ringsherum Schicksal gespielt wird.“  
„Was soll das heißen?“ brauste er auf, „ich sage mich von allem los, ziehe in die Stadt, gebe noch Nebenstunden, wenn es sein muß. Ich habe es satt, mich zu einem Schicksalspiel der anderen herzugeben und

## LOKALBERICHTE

Sopron, 18. Sept.

**Kirchenmusik.** Gelegentlich des gestrigen Hochamtes in der Dominikanerkirche besorgte der Kirchenchor die Musik wieder in erakter Weise. Nach dem Offertorium sang die bekannte hiesige Künstlerin Steffi Linton ein „Ave Maria“-Solo in innigem Ton, wodurch die ganze musikalische Aufführung bedeutend gehoben wurde.

**Trauung.** Am 15. d. führte in der Dominikanerkirche Herr Josef Tóth seine Braut, Kottreuzschwester Elise Janger, zum Traualtar.

Das Stationskommando wird die Anmeldung leerstehender, beziehungsweise von Juden verlassenen Wohnungen streng kontrollieren. Gegen Säumige wird strafrechtlich vorgegangen.

Die öffentlichen Gesangsproben der Institution „Singendes Sopron“ dürften auch heuer abgehalten werden können. Die Leitung wird voraussichtlich wieder Lehrer Franz Radó übernehmen.

Der Polizeirichter der städtischen Gewerbebehörde verurteilte Milchhändler aus Kerekesty und Nagolós zu einer Geldstrafe von je 80 Pengó, weil sie die Milch aufwässerten.

**Theaternachricht.** Heute Montag abends wird das Sprechstück „Der Erste“ (V. E. S.) wiederholt. Von Dienstag bis Donnerstag gelangt das Lustspiel „Geld macht nicht glücklich“ zur Aufführung.

**Kölnerwasser,** mit Blumen- oder Phantastiegerüchen, ausgewogen oder in Originalpackungen, empfiehlt die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

**Populationsbewegung.** Im August wurden im Soproner Matrikelamt die Geburten von 31 Knaben und 38 Mädchen, ferner 40 Todesfälle (23 männlichen und 17 weiblichen Geschlechts) angemeldet; Ehen wurden 34 geschlossen.

**Vohnautos (Taxis)** dürfen — wie berichtet — ab 15. September nur solche Personen benutzen, die hierfür eine Bewilligung aufweisen. Solche Bewilligungen erteilt für Sopron der Bürgermeister, für das Soproner Komitat der Vizegouverneur. Außer Bewilligungen können nur jene Personen das Autotaxi benutzen, wie dies vor Tagen die „Dedenburger Zeitung“ meldete.

Der Kameradschaftsverband gew. 18er Handwerks hält heute Montag, 8 Uhr abends, im Gasthaus Wutschek eine Zusammenkunft ab.

**Landwirtschaftliches.** In der jüngsten Sitzung des städtischen Verwaltungsausschusses teilte Obernotar Dr. Arthur Lovits mit, daß heuer in der städtischen Musterobstanlage die Pflanzenernte ungünstig ausfiel. Schwach dürfte auch die Apfel- und Birnenernte ausfallen. Die am Baum befindlichen Äpfel fallen infolge der Trockenheit ab. — Schließlich teilte er mit, daß der Boden für das Anlegen einer Ananaskultur vorbereitet wurde.

### Frau Joltán Benedek zu Grabe getragen

Gestern Sonntag nachmittag wurde Frau Joltán Benedek, geb. Rák, im evangelischen Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. Eine große Trauergemeinde versammelte sich am Gottesacker, um der lieben Toten die letzte Ehre zu erweisen. Der Soproner Franz-Licht-Musikverein, dem die Entschlafene seit 1915 als aktives Mitglied angehörte und zu dessen Mitglied auf Lebensdauer sie im Jahre 1929 erwählt wurde, war mit Ehrenpräsidenten Wilhelm von Balsay und Präsidenten

Dr. Josef Bekk an der Spitze korporativ erschienen, um der allverehrten hervorragenden Gesangskünstlerin die letzten Grüße zu überbringen. Der Gemischte Chor sang in der Leichenhalle, wo Senior Oberregierungsrat Ludwig Ziermann die Einsegnung vornahm und auch eine zu Herzen gehende Rede hielt, einen Choral aus J. S. Bachs „Matthäus-Passion“ in ergreifender Weise. Nach neuerlicher Einsegnung und einem Gebet am Grabe wurde die Tote der Erde übergeben.



Tankjäger und Tigerpanzer des deutschen Heeres bei gemeinsamen Übungen im litauischen Kampfraum. (PA Sliders.)

**Betrachtung.** Auf Vorschlag der Handels- und Gewerbekammer hat Bürgermeister Dr. Kamenický die langjährige Kanzleileiterin Frau Franz Mayer mit der Leitung der Jacobi-Hilfsfabrik betraut.

**Vom Komitat.** Der St. Vinzenz-Verein in Mihályi veranstaltete am 8. d. einen Wohltätigkeits-Nachmittag, der unter Leitung der Baronin Paul Fichtl einen Reingewinn von 2400 Pengó brachte. An der Veranstaltung nahmen auch viele vornehme Gäste aus Sopron teil.

**Todesfall.** Gestern starb im Elisabeth-Spital die Gattin des Umfassungsbearbeiter Bela Horváth, geb. Marie Csora, im Alter von 22 Jahren.

### Es naht der Herbst

Zwar sendet die Sonne noch ihre wärmenden Strahlen zu uns, Mensch, Blumen und alles Lebende erquidend und dennoch naht der Herbst mit Siebenmeilenstiefeln daher. Es ist der Gang der Natur. Früh morgens und spät abends ist es schon kühl. Die Bäume entledigen sich allmählich ihres grünen Kleides. Gelbe und rostbraune Blätter leuchten schon zwischen durch. Die durch die Sonnenstrahlen reif gewordene Frucht sehnt sich vom Baume, der sie so lange schützte und hütete. Noch einmal, wie zum letzten Gruß, grüßt uns das dunkelgrüne Laub der Bäume und Sträucher, um dann, wenn der kalt-regnerische Wind durch Furchen und Gärten segelt, abschiednehmend vom Sommer mit einem leisen Reuschen zur Erde zu fallen. Mit dem stolzen Bewußtsein, die Pflicht erfüllt zu haben.

Der Mensch harrt die Kühle des Morgens und Abends. Er sehnt sich nach der Sonneneinstrahlung. Mit wehem Empfinden denkt er gar oft an den Sommer. Wieder wird es Herbst, wir sind wieder um ein Jahr älter geworden. Das dunkle Haar durchziehen hier und da schon Silberfäden. Die Kraft der Jugend läßt nach und ein müdes Etwas schleicht sich im Körper ein. Umsonst! Der Herbst des Lebens läßt sich nicht leugnen. Stumm und ergeben fügen wir uns. Der Sommer ist für uns nur mehr eine schöne, beruhigende Erinnerung. Denn auch im Leben folgt dem Sommer der Herbst, nicht so warm wie der Sommer, sondern ruhig, zufrieden...

Und so wie dem Sommer der Herbst folgt, so folgt dem Krieg der Frieden. Mit stolzem Bewußtsein, daß wir unsere Pflicht erfüllt hatten und dadurch beigetragen haben zum Sieg...

Ludwig Wagner.

### Städt. Lichtspieltheater

Vom 15. bis 18. September, Freitag bis Montag: Künstlerisches nord. Filmepos! VERBANNT

Grandioses historisches Zeitbild mit einzigartigen Aufnahmen aus der norwegischen Eismwelt und Lappland! In deutscher Sprache! Mit John Edmann, Sven Bergvall, Sten Lindgren, Gull May Rosvin. Ein Filmwerk wie „Der Bastard“ (Helsinki). Beiprogramm: Kurzfilm und Wochenchau. Vorstellungen um 1/4, 1/2 und 1/8 Uhr; Sonntag auch um 1/2 Uhr.

nur eines allein könnte mich in meinem Entschluß wankend machen und meinen Widerstand brechen...  
„Und der wäre?“ horchte Tonina auf.  
„Du allein, wenn ich erfuhr, daß du dich letzten Endes doch von den andern wankend machen ließe!“  
„Das verstehe ich nicht!“ war sie ein wenig verblüfft.  
„Doch, Tonina; denn wenn du dich den andern fügst, dann hast du mich nie so geliebt wie ich dich; denn auch du müßt kämpfen, wenn ein gutes und glückliches Ende erreicht werden soll!“  
Das junge Mädchen blinnte ungeschlüssig von Hugo auf den Kranken, der mit geschlossenen Augen dalag. Sie war etwas ernüchtert. Das Soldatenkind war in ihr erwacht und sie hatte immer gelaubt, handeln, ohne viel Worte zu machen, sei viel männlicher.  
„Wie soll, wie darf auch ich kämpfen, da ich doch deinen Verwandten zu großem Dante verpflichtet bin?“ stammelte sie deshalb verwirrt.  
„Aber, Kind, du gibst ihnen doch hundertfach, was sie dir zu bieten scheinen, sie nähren dich aus, wo sie können und dabei trägt doch die Kaution deines verwiegten

Vaters auch ihre Jinsen. Die andern werden deine ewigen Schuldner sein!“  
Draußen schlich eine Gestalt ums Gartenhaus. Da gabs ja noch viel interessantere Dinge zu erlauschen, als drinnen im Schloß. Jörg spitzte seine feinen Ohren. Je nun, auf einmal so still? Der gute Menschenkenner glaubte auch da nicht fehlzureden, wenn es auch ein ganz klein wenig bei dieser Erkenntnis in der Herzgegend schmerzte.  
Als Tonina kurze Zeit später mit erhitzten Wangen den alten Gärtner wieder verließ, hatte der neue Bediente die Kühnheit, sich an sie heranzupirschen.  
„Sie sollten nicht allzuviel zu dem Kranken gehen, gnädiges Fräulein! Fieber ist mitunter ansteckend, Sie glühen ja förmlich!“ meinte er leise.  
Tonina, die sonst die Güte selbst war, glaubte aus dieser Besorgnis auch leichte Ironie herauszuhören, darum erwiderte sie völlig gefaßt und sachlich: „Hat man Sie nach mir geschickt?“  
Jetzt schüttelte der Bediente den Kopf. „Das eigentlich nicht, gnädiges Fräulein; doch wollte ich Sie warnen! Diese alte Frau und dann die junge...“  
„Kein Wort weiter,“ fiel Tonina er-

regt ein, „ich bin wirklich nicht neugierig, was man über mich spricht und im übrigen ist Großmama für Sie die Frau Baronin und keine alte Frau!“  
Damit beschleunigte sie ihre Schritte. Das ging denn doch zu weit. Glaubte der Burtsche denn, weil sie mit dem alten Wilhelm, der schon im Hause ihrer Eltern gedient hatte, so viel sprach, er könne gleiche Rechte für sich in Anspruch nehmen?  
Aber Jörg ließ sich keineswegs so schnell einschüchtern. Er, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, die schöne Nichte des lieben Majors vor bösen Intriguen zu bewahren, fuhr unbeirrt fort: „Aber, liebes, gnädiges Fräulein, wer wird denn gleich so böse sein? Ich will wirklich nur ihr Allerbestes. Wo wäre ich bloß, wenn der Herr Dunkel mich nicht gütigst aus der Stadt mitgenommen hätte. Es stand tatsächlich wieder einmal recht schlimm um mich...“  
So lief er an Toninas Seite her, ohne das sie es hindern konnte. „Aber eben darum, weil ja der Herr Major aus Ihrer Familie stammt, kann ich es nicht weiter mehr mitansetzen...“

(Fortsetzung folgt)

### Das Vordringen des Bolschewismus

Berlin, 18. Sept. Die politische Aufmerksamkeit der deutschen Presse konzentriert sich gegenwärtig in erster Linie auf die Entwicklung in den Staaten, deren Regierungen aus dem Dreimächtepakt ausgebrochen sind und die durch Nachgiebigkeit und Unterwürfigkeit gegenüber Moskau sich billige Vorteile erkaufen zu können meinen. Aus allen diesen Staaten, insbesondere aus Bulgarien und Rumänien, lägen eine Reihe von Tatsachenberichten und Meldungen vor, die in jeder Hinsicht die deutschen Thesen bestätigen und unterstreichen, daß es mit den bolschewistischen Kräften im Osten kein Paktieren und kein Verhandeln geben könne, sondern daß jede Nachgiebigkeit gegenüber den sowjetischen Gewalten nicht nur die militärische Ohnmacht, sondern gleichzeitig auch das politische Chaos und damit das Ende der politischen Selbständigkeit der betreffenden Staaten nach sich ziehe.

### Das Handwerk

Ungarn betreut den Facharbeiter-nachwuchs

Wien, 18. Sept. Mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Rüstungs- und Exportproduktion ist in Ungarn eine großzügige Aktion für den Industriearbeiter-nachwuchs in die Wege geleitet. Etwa 1000 Mitglieder der staatlichen Jugendorganisation „Levente“ sollen eine sorgfältige Ausbildung erhalten. Sie werden zu diesem Zweck in Lehrstube-Heimen untergebracht. Die Ausbildung wird sich auf zwei bis drei Jahre erstrecken.

### Allerlei Wissenswertes

Wieviel Sauerstoff verbraucht der Mensch?

Wien, 18. Sept. Eine interessante Frage hat kürzlich der Direktor des Luftfahrtmedizinischen Instituts, Prof. Doktor Strughold, in der Zeitschrift „Der Adler“ behandelt. Er untersuchte die Unterschiede des Sauerstoffverbrauches des Menschen bei verschiedenen Tätigkeiten. Danach verbraucht ein Mann von 70 Kilogramm Gewicht je Meter und Minute beim normalen Spazierengehen 7 Kubikzentimeter Sauerstoff, beim Laufen 11 Kubikzentimeter, beim Stilllaufen mit 200 Meter Geschwindigkeit pro Minute 12 Kubikzentimeter, beim Schlittschuhlaufen mit der gleichen Geschwindigkeit nur 5,6 Kubikzentimeter und beim Radfahren sogar nur 3,5 Kubikzentimeter. Beim Schwimmen dagegen verbraucht der Körper 42 Kubikzentimeter, wenn der Schwimmende mit 20 Meter pro Minute sich fortbewegt. Radfahren und Schlittschuhlaufen sind also die beiden wirtschaftlichsten Arten der Fortbewegung mit eigener Kraft, Schwimmen frisst den meisten Sauerstoff.

### Unter dem Vorwand,

daß die rumänische Geistlichkeit antisowjetisch eingestellt sei, sind in Bukarest zehn bekannte Geistliche spurlos verschwunden, und auch in der Provinz werden zahlreiche Priester „zwecks Vernehmung“ in die örtlichen NKWD-Sektionen befohlen und kommen von dort nicht wieder.

### Wie MTS meldet,

werden in Rumänien die Schmalspurgeleise auf Breitspurgeleise umgetauscht.

### Stockholm

meldet, daß zwischen Stalin und der polnischen Regierung bezüglich Austausch der Ukrainer-Polen und der Russen in Polen eine Einigung erzielt wurde.

### Der Schweizer Bundesstaat

hat, wie amtlich mitgeteilt wird, im Einvernehmen mit dem Armeekommando die Auffassung der Verbundstellung angeordnet.

## Enthüllungen Curtins

Der australische Ministerpräsident Curtin hat vor dem australischen Parlament eine Erklärung abgegeben, die die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte über menschenunwürdige Zustände in den australischen Sammelagern für japanische Zivil- und Militärinternierte in vollem Umfang bestätigt. Darüber hinaus hat Curtin die entsetzliche Mitteilung gemacht, daß 231 wehrlose japanische Gefangene von ihren australischen Gefängniswägern abgeschlachtet wurden oder es vorzogen, sich weiteren Quälereien durch Selbstmord zu entziehen. Ueber die Vorgeschichte dieser entsetzlichen Mezelei hüllt Curtin sich in Schweigen. Er behauptet lediglich, die Japaner hätten ihre Wächter mit Meuterei bedroht. Was dies heißen soll, ist unklar. Gefangenemeutereien sind immer das Ergebnis schlechter Behandlung. Daß diese hier vorlag, kann man als sicher annehmen.

Es ist bezeichnend, daß die britische Presse die unglaublichen Enthüllungen Curtins kommentarlos verzeichnet. Als vor einigen Wochen eine große Anzahl britischer Fliegeroffiziere aus deutschen Kriegsgefangenenlagern ausbrach und sich zur Wehr setzte, daß es eine Reihe von Todesfällen gab, erhob sich in den britischen Zeitungen ein Schrei der Empörung. Im Unterhaus gab Eden eine langatmige Erklärung ab, in der er von einem neuen deutschen Kriegsverbrechen sprach, das seine Sühne finden müsse. Dieser Sturm der Entrüstung beruhigte sich auch dann nicht, als die Reichsregierung erst über die Schutzmacht und dann in einer eigenen Erklärung eine Aufklärung über das Vorgefallene gab, die die deutscherseits ergriffenen Maßnahmen voll rechtfertigte. Die Zahl der Engländer, die damals ums Leben kamen, betrug noch nicht 50. In Australien ist jetzt die fast fünffache Zahl von japanischen Kriegsgefangenen niedergemacht worden, während die doppelte Zahl schwer verwundet wurde. Weder die britische, noch die australische Regierung halten es für notwendig, auch nur mit einem Wort des Bedauerns davon Aufhebens zu machen. Es wird einfach so getan, als wenn diese unglücklichen Japaner, die der australischen Mordlust zum Opfer fielen, keine Menschen seien und als wenn es sich bei dem Gemetzel in dem australischen Lager um einen Ausbruch wilder Tiere gehandelt hätte.

In kurzer Zeit ist dies der zweite Fall, bei dem sich die britische Gleichgültigkeit gegen Menschenleben manifestiert, die nicht der britischen Rasse angehören. Der erste Fall war der der Polen in War-

schau. Hekatomben von Menschen wurden dort geopfert, nur um einen Plan durchzuführen, der von Anfang an als falsch erkannt war. Ueber die Tatsache, daß dieses Opfer völlig umsonst war, geht man in England mit einem Achselzucken hinweg. Aber schlimmer noch als das: Der polnische General Sosnkowski, der höflich genug die Sinnlosigkeit dieses Opfers mit „rätselhaft“ umschrieb, wird in der britischen Presse deswegen aufs schwerste angegriffen. Denn in einem Fall handelt es sich „nur“ um Polen, in dem anderen „nur“ um Japaner. Die Leben von beiden gelten in England weniger als die eines mittelmäßigen Rennpferdes.

## DAS AUSLAND MELDET:

### Reuter-Manchester:

„Manchester Guardian“ bringt einen Kommentar über die politische Bedeutung der russischen Operationen auf dem Balkan. „Sowjetrußland hat sich das Recht erworben“, so schreibt das Blatt, „eine bedeutende Rolle bei den Nachkriegsregelungen auf dem Balkan und in Südeuropa zu spielen. In Zukunft können die slawischen Völker Bulgariens und Jugoslawiens sich wegen Unterstützung eher an Rußland als an die Westmächte wenden, und es besteht kein Grund für die Annahme, daß sie damit in Rußland auf Granit stoßen. Auf dem Balkan wird sich noch mehr wie in Polen beweisen, ob eine alliierte Einigkeit bei der Durchführung eines Friedens besteht. Auf dem Balkan und in Polen werden die Russen die Gelegenheit haben, zu beweisen, daß ihre Staatsmänner ihren Generalen nicht nachsehen.“

### London:

Die Edingburgher Zeitung „Scotsman“ schreibt im Leitartikel u. a.: Die Baltenstaaten und Ostpolen hätten 1939 schon einmal die Schrecknisse einer sowjetischen Besetzung durchgemacht. Man könne es diesen Völkern nicht verübeln, daß sie jetzt die Russen als brutale Unterdrücker empfinden. Mord, Erschießungen und Deportationen seien die Merkmale der ersten 18monatigen roten Besetzung gewesen.

### London:

Indem Churchill und seine Gefinnungsgenossen dauernd zum Kriege hetzen und er schließlich ausbrach, schreibt

Unser Blatt ist in Sopron

## In sämtlichen Trafiken

erhältlich.

Anmeldung zum Monatsbezug erbitten wir: Sopron, Deget-Platz 58.

„New Leader“, hätten sie ein Feuer angezündet, das sie nun nicht mehr unter ihre Kontrolle bringen könnten. Ueberall, so auch in England, ballten sich Sturmwolken zusammen. Die Zeit, wo Europa den ertragreichen Nährboden für die internationale Hochfinanz abgab, lehre nie wieder. Der Allianz England, Amerika und Sowjetrußland aber, mit der man Europa in Ordnung zu halten hoffe, werde kein Erfolg beschieden sein. Die europäischen Völker werden die sogenannten Befreier und Tyrannen verabscheuen und hassen lernen.

### London:

Lord Winster führt in „Fortnightly“ unter der Ueberschrift: „Die Gestaltung einer Verteidigungspolitik“ u. a. folgendes aus: Am Ende des Krieges werden wir einer Welt gegenüberstehen, in der unsere Verbündeten, Amerika und Rußland, sich zu einer ungeheuren Größe entfaltet haben, während wir einen Teil unserer finanziellen und industriellen Bestände verbraucht haben, oder sogar durch den Krieg ins Hintertreffen geraten sind. Wir werden uns in jener Welt die größte Mühe geben müssen, um unsere Stellung zu behaupten. In der Zeit werden wir dann, um mit Lord Chatfield zu reden, unsere Waffen bestimmt nicht einfach beiseite legen können, wie wir es das letzte Mal taten, da wir dadurch unsere Einflußnahme auf das Weltgeschehen herabsetzten. So unangenehm die Tatsache auch sein mag, es wird manches Jahr erforderlich sein, bevor unsere Stellung, unser Prestige und die Sicherheit des Empire sich auf etwas anderes als eine allen Anforderungen gerecht werdende Verteidigungspolitik stützen können.

### London:

Die Kommunistische Internationale ziehe großen Nutzen daraus, daß die Anglo-Amerikaner völlig mit der Kriegsführung beschäftigt seien, heißt es in dem Bericht der englischen „Weekly Review“. Ein Land nach dem anderen versuchen sie zu unterwerfen. Fühler streckten sie aus von Finnland nach Frankreich, in Indien, Burma und China. Eine ihrer Weisheiten sei das Ausputzen zum Bürgerkrieg, um dann als Sieger aus dem Chaos hervorzugehen. Widerlegten die ordnungsliebenden Elemente sich ihren Plänen, so werden sie ohne Zaudern ermordet. In den Ländern, die die Rote Armee jetzt besetzt, könnten diejenigen nicht mehr ihres Lebens sicher sein, die wenn auch nur verdeckt loyal gegenüber dem ehemaligen deutschen Verbündeten bleiben. Die Kommintern sei offiziell aufgelöst, aber dank der kommunistischen Tätigkeit in England weiß man, daß Moskau nie von seinem Ziel abläßt.

\*\*\*

Im behördlichen Arbeitsvermittlungsamte können Arbeit bekommen: 1 Schmied, 2 Schlosser, 2 Spengler, 1 Eisendreher, 4 Elektromonteuere, 2 Tischler, 1 Wagner, 1 Ofensetzer, 3 Herrenschneider, 2 Schuhmacher, 2 Friseur, 4 Bäcker, 25 Tagelöhner, 2 Hausdiener, 2 Laufburshen, 1 Damenschneider, 2 Tagelöhnerinnen, 31 Hausbedienstete, 20 Bedienerinnen, 13 Lehrlinge. Arbeit suchen: 1 Maschinenschlosser, 2 Privatbeamte, 2 Tagelöhner, 1 Diener und 1 Gärtner. Die Vermittlung erfolgt kostenlos.



In den zertrümmerten Straßen einer lettischen Stadt gibt der Zugführer das Zeichen zum Vorgehen. H-PA-Rührmund

Zodesfälle

In den letzten Tagen sind in Sopron verschieden:

Marie Bummer im 62. und Eisenbahnerwitwe Géza Reiner, geb. Anna Rozát, im 78. Lebensjahre.

Landung amerikanischer Truppen auf den Palausinseln

Tokio, 18. Sept. Das kaiserlich-japanische Hauptquartier gibt bekannt, daß am 6. September ein starkes feindliches Schlachtgeschwader in den Gewässern der westlichen Karolinen erschien. Im Zusammenwirken mit feindlichen Luftstreitkräften, die auf Neu-Guinea stationiert sind, wurden die Insel Jap, die Palausinseln, die Philippinen, die Celebesinseln und die Molukken angegriffen. Ein Teil der feindlichen Kriegsschiffe nahm die Insel Jap, sowie die Palausinseln unter Geschützfeuer. Am 15. September begann der Feind mit Landungsversuchen auf den Palausinseln und den Molukken.

Die japanischen Garnisonstruppen auf den Palausinseln griffen die feindlichen Landungskräfte auf der Insel Piliu an und warfen sie zweimal zurück. Am Nachmittag des gleichen Tages gelang es dem Feind jedoch, Fuß zu fassen, seitdem verstärkt er seine Truppen. Die japanischen Truppen setzten alle ihre Energie ein und lieferten dem Feind einen heißen Kampf. Japanische Garnisonstruppen auf den Molukken griffen die inzwischen auf der Insel Morotal gelandeten Feindkräfte an. Es spielten sich heftige Kämpfe ab.

Unerfüllbare Forderungen

Berlin, 18. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Als Finnland in der Nacht vom 2. zum 3. September an Deutschland überraschend die Aufforderung richtete, die Truppen bis zu 15. v. aus Finnland zurückzuziehen, standen die deutschen Divisionen, die bisher Mittel Finnland verteidigt hatten, fast 400 Kilometer von den Häfen des Bottnischen Meerbusens und über 600 Kilometer von der nordfinnisch-norwegischen Grenze entfernt.

Schon die reine Marschzeit erforderte ohne Behinderung durch den Feind bis zur Bottnischen Bucht 20 und bis zur norwegischen Grenze mindestens 30 bis 35 Tage.

Der Feind, der diese Forderung gestellt hat, und das finnische Oberkommando, das sie angenommen hat, wußten, daß sie unerfüllbar war. Die Erfüllung dieser Forderung wurde noch dadurch erschwert, daß der Gegner durch ununterbrochene Angriffe das Abziehen unserer Verbände verhindert hat.

Die deutsche Armee in Finnland wird daher auch nach dem 15. September sich bei allen Bewegungen und Maßnahmen nur von dem Gesichtspunkt ihrer eigenen Sicherheit gegen jeden Angreifer leiten lassen.

Territoriale Forderungen der Sowjets Finnland gegenü ber

Wien, 18. Sept. Die Ereignisse in Finnland sind durch den Schlaganfall des Ministerpräsidenten und Führers der Wehrmacht Adolf Hitler in Moskau in ein dramatisches Stadium getreten. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Nachricht trat die Regierung zu einer Geheim Sitzung zusammen. Anschließend fand eine Sitzung des finnischen Reichstages statt. Schwedischen Meldungen zufolge erwartet man den Rücktritt der Gesamregierung Hackzell, die durch ein weiter linksstehendes Kabinett unter Paasikivi der zweifellos auf Grund seiner politischen Vergangenheit in Moskau sehr genehm wäre, abgelöst werden soll.

Von ganz besonderem Interesse ist eine Meldung von „Folkets Dagblad“, wonach die Sowjets an Finnland weitestgehende territoriale Anforderungen zu stellen beabsichtigen. Erstens: Die Befestigung von ganz Nord Finnland. Zweitens: Die Befestigung von Wasa. Drittens: Die Befestigung der Alandinseln. Viertens: Die Befestigung von Hangö. Fünftens: Die Befestigung der Befestigungen von Helsinki und des Gebietes Sveabord (Suomenlinna).



Ein schweres Flakgeschütz ist im Erdbeich uß in Mitau eingelegt. (H.-R.-Hoffmann)

THEATER u. KUNST

Eröffnung der ungarischen Theater Saison

Antrittsvorstellung des Karl Szalay-Ensembles.

Der gute Ruf, der dem Theaterdirektor Karl Szalay und seinem Ensemble vorausging und der ja auch bei seiner Berufung an unser Stadttheater ausschlaggebend war, fand Samstag abends, gelegentlich der Antrittsvorstellung, seine volle Bestätigung.

Wir wollen dabei von vornherein betonen, daß dem Theaterdirektor Szalay die Sache nicht leicht gemacht wurde. Er stand bei dieser ersten Vorstellung einem vollen Haus gegenüber, das mit hochgeschraubten Erwartungen in das Theater strömte, um — wir wollen es ganz offen sagen — Kritik zu üben.

Dabei standen drei Fragen im Vordergrund: Erstens: Was wird uns Direktor Karl Szalay in seiner Eröffnungsrede sagen. Zweitens: Welchen Eindruck wird er und sein Ensemble auf das Publikum machen? Und drittens: Wird die Antrittsvorstellung jenen Erfolg aufweisen, der den Erwartungen entspricht?

Erhält das Publikum auf diese drei Fragen eine günstige Antwort, dann war es für die diesjährige Theater Saison gewonnen. Fällt aber die Antwortung der drei Fragen ungünstig aus, dann war dem Theaterdirektor Szalay und seinem Ensemble das Urteil gesprochen, was gleichbedeutend ist mit einem Mißerfolg der Theater Saison. Dies gab der Antrittsvorstellung des Szalay Ensembles eine ganz besondere Bedeutung.

Dem Theaterdirektor der vorjährigen Saison scheint eben der Fehler unterlaufen zu sein, daß er die Bedeutung der ersten Vorstellungen unterschätzte und den berechtigten Fragen und Wünschen des Publikums nicht Rechnung trug. Die Enttäuschung, die dadurch dem Publikum zuteil wurde, barg auch den Keim des Mißerfolges der ganzen Theater Saison in sich.

Ganz anders verhielt sich die Sache nun bei Theaterdirektor Karl Szalay. Er kannte die ungemein große Bedeutung der Antrittsvorstellung und des ersten Eindruckes, er kannte die hochgeschraubten Erwartungen des hiesigen Publikums und er kannte die drei Fragen, die das Publikum, als Kritiker, zu stellen berechtigt ist. Aber er kannte nicht nur all diese Vorbedingungen des Erfolges der diesjährigen Theater Saison ganz genau, sondern er trug ihnen auch, mit dem festen Voratz, sich unter allen Umständen zu behaupten, hundertprozentig Rechnung. Und er verstand es, diese seine Einstellung dem Publikum in taktvoller Weise sozusagen zu suggerieren, so daß schon damit das Publikum vor vorn herein gewonnen war. Bescheiden traten dabei er und sein Ensemble in den Hintergrund. Es gab keine Eigenlobhudeleien. Es gab keine himmelhohen Versprechungen und es kam zu keiner besonderen Unterstreichung von Dingen, die sich ja von selbst verstehen. Dagegen traten bei Vorstellung des ganzen Ensembles Ernst und selbstbewußte Haltung, bei dem sich kein einziges Mitglied des Ensembles anbiederte, in den Vordergrund, was nicht verfehlte tiefen Eindruck zu machen.

Die gelegentlich der Eröffnungsrede von Herzen kommenden Worte des Theaterdirektors Szalay: Nehmt mich in eure Za-

milie als ein Familienmitglied auf! fanden in allen Herzen lebhaften Widerhall. Direktor Szalay suchte damit den natürlichsten Weg zu den Herzen des Publikums und er hat ihn auch gefunden. Die gehobene Stimmung, die im ganzen Zuschauerraum um sich griff und die offensichtliche Sympathie, mit der man sich für Direktor Szalay und sein Ensemble im Nu erwärmte, drängten in jedem Zuschauer den ernststen und strengsten Kritiker in den Hintergrund und machten dem überzeugten Theaterfreund Platz, der seiner Freude, keine Enttäuschung erlebt zu haben, offen Ausdruck verlieh.

Somit waren die Vorbedingungen für eine günstige Beantwortung der oben erwähnten drei Fragen geschaffen. Und der weitere Verlauf zeigte, daß die Beantwortung auch günstig ausfiel.

Was wird uns Direktor Karl Szalay in seiner Eröffnungsrede sagen?

Diese Frage fand die denkbar günstigste Beantwortung durch die schlichten, einfachen Worte, die Theaterdirektor Karl Szalay an das Publikum, in dessen Familie er aufgenommen zu werden er suchte, richtete. Keine großen Versprechungen, kein Selbstanpreisen, nur eine sachliche Feststellung der ersten Zeit, die auch von dem Schauspieler ernste und gewissenhafte Arbeit und damit gebührende Anerkennung erfordert.

Welchen Eindruck wird Direktor Szalay und sein Ensemble hinterlassen?

Diese zweite Frage wurde durch die gewinnende und einnehmende Persönlichkeit des Theaterdirektors Szalay, dessen fruchtbarsten Auszeichnungen des Weltkrieges schmückten, sowie durch den guten Eindruck, den sein Ensemble machte, aufs günstigste beantwortet.

Und die dritte Frage: Wird die Antrittsvorstellung jenen Erfolg aufweisen, der den Erwartungen entspricht? — galt als Prüfstein der Leistungsfähigkeit des Ensembles und war somit eine der wichtigsten Fragen. Das Publikum nahm es auch ernst mit ihr. Der erste Aufzug des Schauspiel „Az első“ von Martin Riss wurde noch mit der Zurückhaltung und Kühle des strengen Kritikers entgegengenommen. Aber das Eis war durch die glänzenden Leistungen der Darsteller schon gebrochen. Das Publikum taute auf und die Blumenpenden, die nach dem ersten Aufzug den Hauptdarstellerinnen Klári Mikló s und Zsólya Szabó überreicht wurden, lösten im Zuschauerraum Freude und Zustimmung aus.

Der zweite und dritte Aufzug verlief schon ganz im Zeichen spontaner und begeisterter Beifallsstundgebungen. Das Publikum war gewonnen und auch die dritte Frage fand somit eine Beantwortung, die alle mit Freude und Genugtuung erfüllte.

Ein erfreulicher Umstand muß dabei noch besonders hervorgehoben werden, der viel zum Gesamterfolg beitrug. Es war dies die gewissenhafte und umsichtige Regie von Ludwig Kormos, dem selbst geringes und Neben sächliches nicht ent-

ging. So lernte das Publikum in Ludwig Kormos nicht nur den vorzüglichen Schauspieler, sondern auch den berufenen Regisseur kennen.

Es ist gewiß nicht das übliche Lob, das man Antrittsvorstellungen angeeignet zu lassen pflegt, wenn wir hier ganz sachlich feststellen, daß das Szalay-Ensemble mit der Aufführung des Schauspiel „Az első“ eine Leistungsfähigkeit bekundete, die es weit über das Durchschnittsmaß von Provinzschauspielern hinaushebt.

Das Publikum gewann daher auch unter dem Eindruck des Gesehenen und Gehörten die Überzeugung, daß unser Stadttheater in der Person des Theaterdirektors Karl Szalay den richtigen Mann und in seinem Ensemble die richtige Theatergarde erhalten hat.

Wir wollen heute die Leistungen der einzelnen Darsteller noch nicht eingehend würdigen. Es seien nur die Namen: Klári Mikló s, Zsólya Szabó, Ludwig Kormos, Alexander Bánoki, Augusta Torma, Julius Horváth, Julius Szalay als Träger der Hauptrollen genannt, mit der festen Überzeugung, daß ihre Kunst unserem Theaterpublikum noch manche Freude und manchen Genuß bereiten wird.

Direktor Szalay gedenkt sein Repertoire derart abwechselnd zu gestalten und dabei besonders das gute Alte in einem Maße zu bewerkstelligen, daß gewiß jeder Theaterbesucher auf seine Rechnung kommen wird.

So wird sich dann auch das Wort bewähren, das wir im „Faux“ lesen:

Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen,  
Und jeder geht zufrieden aus dem Haus. Johann Neubauer.

Laufbursche

wird aufgenommen in der Köttig-Romwaller Druckerei, Deák-Platz 56.



Wer hat ausg'fiedt?

Ab Montag

Wuter Rotwein

Ludwig Bierbaum, Hintergasse 8.

Wuter Rotwein

Rwe Samuel Fiedler, Windmühlgasse 17.

Ab Dienstag

Wuter Rotwein

Samuel (Ernst) Griechisch, Schlipperg. 43.

Wuter Rotwein

Georg Feichtinger, Jägergasse 32.

Wuter Rotwein

Franz Pösch, Kleine Gasse 3.

Wuter Rotwein

Johann Wolfbeiß, Schlippergasse 31.

Wuter Rotwein

Lorenz Friedl, Feuerwehrm., Wieden 31.

Wuter Rotwein

Ludwig Brudner, Fischergasse 21.

ZEITUNGS-AUSTRÄGER

wird sofort aufgenommen: Deák-tér 56.

Für die Herausgabe verantwortlich: Leopold Bayer. Verantwortlicher Schriftleiter: Ignaz Anton Schiller. Druck der Köttig-Romwaller Druckerei A.-G. Sopron, Deák-Platz 56.